

Zugspitztour: 25-27.07.2018

Treffpunkt Mittwochmorgen um 8 Uhr am Vereinsheim in Ravensburg. Ab Rotheidlen waren beide Autos mit jeweils 5 Personen komplett. Auf geht's nach Garmisch-Partenkirchen. Während das eine Auto am Grenzübergang den weisen Spruch des Polizisten: "Wo Polizei drauf steht, ist auch Polizei drin." zu hören bekam, wurden die Mitfahrer des anderen Autos direkt am Eibsee abgesetzt und konnten sich dort den ersten Ausmaßen des Massentourismus verfolgen, den der höchste Berg Deutschlands mit sich bringt. Derweil kämpften sich die anderen Bergkameraden vom Parkplatz am Olympiastadion aus mit öffentlichen Verkehrsmittel bis zum Eibsee (950m) durch.

Endlich vereint starteten wir an der Talstation der neuen Zugspitzbahn vorbei unseren Weg hinauf zur Wiener-Neustädter Hütte. Gemütlich ging es über den Georg-Jäger-Steig stetig bergauf. An der Wiener-Neustädter Hütte (2209m) angekommen genossen wir die letzten wärmenden Sonnenstrahlen, bevor wir uns kuschelig um einen Tisch gedrängt vom Einmannbetrieb bewirten lassen haben. Unbeirrt machte der Hüttenwirt die notwendigen und zahlreichen Striche für eine exakte Buchführung und kam einem Wunsch nach dem anderen nach. Nach dem Essen durften wir unser morgiges Vorhaben in dem faszinierenden Lichtspiel des Alpenglühns betrachten. Beim späteren Kniffelspiel stellten wir fest, dass das Glück eines Kniffelwurfs zu Beginn nicht über den weiteren Verlauf eines Spieles anhalten muss.





Nach einer kalten Nacht und einem stärkenden Frühstück wartete am nächsten Morgen der sogenannte Stopselzieher auf uns, ein Klettersteig A/B über 480Hm.

Unser Guide Alex hatte sich am vorherigen Tag eine Zerrung o.ä. am Fuß zugezogen und stieg zur Talstation in Ehrwald ab, um dann später auf dem Zugspitzplatt wieder zu uns zu stoßen. Ein Krampf im Klettersteig und kein weiteres Vor oder Zurück mit nachfolgendem Bergrettungseinsatz sollte nicht riskiert werden (Risikomanagement wie beim Alpinen Basiskurs gelernt: Gefahren erkennen, einschätzen, entscheiden).

Mit unserem Guide Konrad an der Spitze und unserer Ersatzguidin Andrea als Schlusslicht starteten wir gut gerüstet in den Stopselzieher.

Ein kurzes Schneefeld und ein Geröllfeld gequert begrüßte uns schon der Einstieg in den gut versicherten Klettersteig durch die Nordwestflanke. Zunächst ging es steil bergan, dann durch einen eindrucksvollen Felsentunnel. Etappen ohne Seilsicherungen und mit Seilversicherung wechselten ab. Eine Anstrengung oder Schwierigkeit hatten einige Teilnehmer den angeregten „Haushaltsgesprächen“ nach, nicht.



Den Wettersteingrat erreichten wir bei fehlender Fernsicht. Obwohl der Gipfel noch wolkenverhangen war, machten wir uns bis zum Gipfelplateau auf, schon einmal so weit oben will man sich das Spektakel der Seilbahntouristen ja nicht entgehen lassen. In kleiner Besetzung ging es weiter zum Gipfelkreuz, über eine Gerüsttreppe und speckigem Gestein, gut versichert an Sandalenträgern und anderen Gestalten vorbei, die Zurückgebliebenen wurden mit dem Fotografieren beauftragt. Es dauert nicht lange, bis die Fluchtinstinkte deutlich spürbar werden und man so schnell wie möglichen den Menschenmassen entkommen möchte.



Zurück am Wettersteingrat ging es zunächst stellenweise versichert über eine steile Schrofen- und Schuttflanke hinab zum Zugspitzplatt. Am Sonn-Alpin (2576m) trafen wir wieder auf Alex und in kompletter Formation machten wir uns rasch weiter zur Knorrhütte (2051m). Auch wenn das höchste Skigebiet Deutschlands wohl auch das schönste sein soll, im Sommer kann man dem Anblick nicht viel abgewinnen.

Nach einer stärkenden Rast an der Knorrhütte ging es das letzte Stück an diesem Tag zum Teil steil bergab. Am hinteren Ende des Reintals, ganz in der Nähe vom Partnachursprung lag unser Tagesziel, die Reintalangerhütte (1370m) umgeben von hohen Felswänden und malerisch eingebettet neben der glasklaren Partnach mit einem eigenen ausgeschilderten „Strand“. Manche genossen ein kühles Bad direkt in der Partnach, andere eine warme oder auch unfreiwillig kalte Dusche in der Hütte. Im Eingangsbereich erinnert ein Foto an den erst im Juni beim Eisklettern tödlich verunglückten Hüttenwirt. Gemütlich ließen wir den Tag ausklingen, bevor uns die Müdigkeit in unsere engen Betten trieb (ca. 40cm Liegefläche pro Person).



Wer noch nicht durch die anderen Bergkameraden aus dem 28er-Lager wach wurde, konnte sich um 6:20 Uhr nach alter Charly Wehrle-Manier mit Musik wecken lassen. Nach einem stärkenden Frühstück ging es weiter das Reintal entlang. Leider war die Partnachklamm nach den Zerstörungen durch Unwetter Mitte Juni noch nicht wieder geöffnet, sodass wir uns für die Alternativroute über die Partnachalm entschieden, die sich gleich zu einer letzten Einkehr anbot. Im Hintergrund war der Hubschrauber zu hören und man konnte in der Ferne auch sehen, wie er Arbeitsmaterial zur Klamm transportierte. Nun war der Weg zum Parkplatz am Olympiastadion nicht mehr weit.

Danke an die Guides und alle Teilnehmer für die gelungene Tour.

Text / Bilder: Katharina Hoffmann & Christina Schmalz